

Zuckerpreise: Wann ist die Talfahrt beendet?

Die Zuckerpreise gehen in der EU seit gut anderthalb Jahren abwärts. Die Politik und die Branche selbst müssen nun die richtigen Entscheidungen treffen, damit die Preise auskömmlich bleiben.

UNSER AUTOR
Dr. Thomas Böcker,
Landwirtschaftskammer NRW

Die Zuckerbranche hat einige sehr gute Jahre hinter sich, geriet zuletzt jedoch unter Druck. Denn seit Herbst 2024 sind die Zuckerpreise regelrecht abgestürzt. Zwar hat sich der Abschwung mittlerweile verlangsamt und die Preise bewegen sich historisch gesehen auf einem hohen Niveau. Allerdings sind die Kosten bei Zuckerfabriken und Rübenanbauern zwischenzeitlich deutlich gestiegen, sodass selbst bei den vergleichsweise hohen Preisen die Luft dünn ist. Der wirtschaftliche Druck auf die Unternehmen zeigt sich auch daran, dass allein 2025 fünf EU-Zuckerfabriken schließen werden.

Laut EU-Kommission wurden im Mai rund 530 €/t Weißzucker in der westlichen EU (Deutschland, Benelux, Frankreich) bezahlt. Allerdings haben sich auf dem Weltmarkt die Futurepreise für Roh-Rohrzucker im Future No. 11 zuletzt weiter reduziert. Einerseits liegt es am starken Euro, der den umgerechneten Roh-Rohrzuckerpreis um über 20 €/t vergünstigt hat. Andererseits hat der Preis für Roh-Rohrzucker auch ohne Wechselkurseffekt um über 15 % nachgelassen.

GLOBALE ZUCKERPRODUKTION

Der Preisrückgang auf dem Weltmarkt ist vorwiegend auf bessere Prognosen für 2025/26 zurückzuführen. Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) erwartet eine Weltzuckerproduktion von 189 Mio. t und damit knapp 9 Mio. t mehr als im Vorjahr. Für Brasilien und Indien, den beiden größten Zuckerproduzenten der Welt, werden große Ernten vorausgesagt. Für Brasilien liegt die Prognose bei 44,7 Mio. t und für Indien bei 35,3 Mio. t.

Die Aussichten für die EU sind da schon besser, denn das USDA rechnet für die Gemeinschaft mit 15 Mio. t und die EU-Kommission 15,2 Mio. t. Im Vorjahr lag die Weißzuckerproduktion noch bei 16,5 Mio. t. Dadurch sollen auch die Exporte in Drittstaaten von 2 Mio. t auf 1 Mio. t im neuen Wirtschaftsjahr sinken. Die Prognose für die Ukraine liegt übrigens bei 1,5 Mio. t für 2025/26, nach 1,8 Mio. t im Vorjahr. Auf der Verbrauchsseite stehen in der EU 16,4 Mio. t Weißzucker.

FLÄCHE 2025 KLEINER

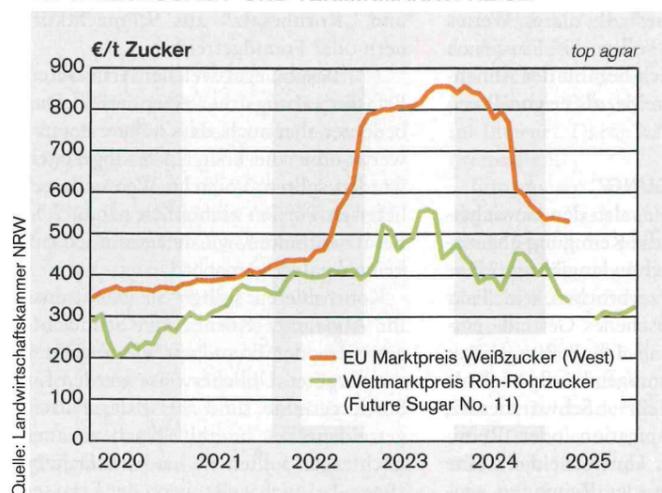
Bewahrheiten sich die Prognosen, so dürfte der Angebotsdruck am Weltmarkt groß bleiben, in der EU aber nachlassen. Dafür spricht, dass sich die EU-Anbaufläche an Zuckerrüben 2025 reduziert hat. Schätzungen gehen von einem Flächenrückgang zwischen 7,5 % (Europäischer Rübenbauernverband CIBE) bis 10,6 % (EU-Kommission) aus. Laut Kommission wurden zur Ernte 2024 noch 1,512 Mio. ha Rüben

zur Zuckerproduktion angebaut. Im laufenden Jahr sollen es nur noch 1,352 Mio. ha sein, was dem Niveau der Ernte 2022 entspricht, als die Fläche einen Tiefstand erreichte. Für Deutschland liegt die 2025er Schätzung bei 345.200 ha nach 391.400 ha im Vorjahr.

Einerseits haben die Fabriken auf eine Flächenanpassung an die ausgegebene Vertragsmenge gepocht (Rücknahme auf die 100-prozentige Vertragserfüllung) sowie aktiv Vertragsmengen zurückgeführt. Andererseits ist der Rübenanbau durch die niedrigeren Auszahlungspreise weniger attraktiv.

Aufgrund der großen Rübenernte des Vorjahres müssen die EU-Zuckerfabriken wieder stärker auf den Exportmärkten aktiv sein. Dabei konkurrieren EU-Erzeuger mit günstigeren Produzenten auf dem Weltmarkt und müssen zugleich mit dem starken Euro arbeiten, der Exporte verteuert – keine komfortable Position. Glücklicherweise sind die Zuckerimporte in die EU im aktuel-

EU-WEISSZUCKER- UND TERMINMARKTPREISE



◁ Nach der Preisrallye durch die Energiekrise sind die Zuckerpreise in der EU wieder abgestürzt. Sie halten aber ein höheres Niveau.



Die Rübenernte dürfte 2025 deutlich kleiner ausfallen als noch im Vorjahr.

Foto: Dabbel

aufgebaut wird, beispielsweise im Kraftstoffbereich. Positiv ist, dass Brasilien derzeit eine höhere Beimischung von Ethanol beschlossen hat.

ÜBERMENGEN UNERWÜNSCHT

Die weiteren Preisaussichten haben sich mittlerweile etwas verbessert. Dennoch kann die flächenbedingt höhere Erntemenge aus 2024 über die neue Ernte hinaus das Preisniveau belasten. Der europäische Zuckermarkt könnte deshalb in den kommenden Jahren etwas Kontinuität in Sachen Flächenentwicklung vertragen. Übermengen werden seit diesem Jahr bei vielen Fabriken deutlich schlechter vergütet.

Stark verunsichert ist man bei den Ertragerwartungen in den kommenden Jahren aufgrund des Krankheitsdrucks vor allem in den südlichen europäischen Anbaugebieten – Stichworte SBR/Stollbur, Rübenderbrüssler, Cercospora.

Spannend wird auch, wie sich der Rohölpreis entwickelt, da dies ein Haupttreiber der Ethanol-Produktion ist. Je höher der Rohölpreis, desto lukrativer die Ethanol-Produktion, desto höher die Zuckernachfrage und desto höher der Zuckerpreis – so die Logik. In diesem Zuge muss auch die weitere Entwicklung des deutschen und europäischen Biokraftstoffmarkts im Auge behalten werden. Die neue deutsche Regierung hat im Koalitionsvertrag einen Ausbau alternativer Kraftstoffe diskutiert. Sollte sie sich daran halten, könnte die heimische Ethanol-Produktion auch aus Zuckerrüben steigen. Außerdem gäbe es dann womöglich ein Ventil für zusätzliche Ethanol-Mengen als Folge des Mercosur-Abkommens.

Ihr Kontakt zur Redaktion:
andreas.beckhove@topagrar.com

„Übermengen an Rüben werden mittlerweile deutlich schlechter vergütet.“

Dr. Thomas Böcker

len Jahr ebenfalls deutlich gesunken, da europäische Importeure nur wenig zusätzlichen Bedarf haben. Die Kommission hat ihre Importschätzungen zuletzt jedoch angehoben, da die gesunkenen Weltmarktpreise neue Importanreize liefern.

UKRAINE UND MERCOSUR

Im EU-Außenhandel beschäftigen die Zuckerbranche zwei politische Themen: Die zollfreien Importe aus der Ukraine und der Abschluss des Mercosur-Abkommens. Dabei kommen in beiden Fällen nur Importe zustande, sofern es in der EU auch einen Käufer der Produkte gibt. Aus der Ukraine durften 2024 entsprechend autonomer Handelsmaßnahmen etwa 263.000 t Weißzucker in die EU importiert werden. Im Jahr 2024 wurde diese Menge vorzeitig erreicht, sodass ab Juli wieder ein Zoll galt. Die Regelung ist Anfang Juni 2025 ausgelaufen. Übergangsweise gelten für ukrainische Agrarimporte wieder die Vorkriegsregelungen und für den Zucker bedeutet das einen Zollsatz von 419 €/t. Was danach kommt, ist noch nicht beschlossen. Die EU-Kommission arbeitet derzeit an einem Freihandelsabkommen mit der Ukraine. Ein aktueller Vorschlag sieht zollfreie Zuckerlieferungen aus der Ukraine bis zu 100.000 t vor, was ebenfalls deutlich über dem Vorkriegsniveau liegen würde.

Der Druck auf EU-Agrarkommissar Hansen dürfte also groß bleiben, um die zollfreien Zuckerimporte aus der Ukraine zu begrenzen.

Druck bekommt Agrarkommissar Hansen auch beim Thema Mercosur. Allerdings gilt ein Abschluss des Abkommens mittlerweile als wahrscheinlich. Aktuell können aus Brasilien etwa 350.000 t Roh-Rohrzucker zu zollreduzierten Konditionen von 98 €/t in die EU geliefert werden. In den vergangenen Jahren wurde das nur während der Hochpreisphase ausgereizt. Aus dieser Menge sollen im Rahmen des Mercosur-Abkommens 190.000 t zollfrei in die EU geliefert werden dürfen, davon 10.000 t Biozucker. Hinzu kommen 650.000 t Ethanol für Industrie und Kraftstoffe. Letzteres dürfte ein ebenso großes Risiko für die weitere Preisentwicklung auf dem europäischen Zuckermarkt darstellen, wenn nicht zugleich eine entsprechende Nachfrage

SCHNELL GELESEN

Der Zuckerpreis fängt sich langsam in der EU. Es gibt aber noch keine Entwarnung.

Am Weltmarkt stehen die Zeichen weiterhin auf Wachstum. Die EU-Mengen könnten 2025 deutlich sinken.

Einen großen Markteinfluss dürften die Regelungen zu Mercosur und dem Handel mit der Ukraine haben.

Für die EU sind die Preisaussichten verhalten optimistisch.